

DER AUFERSTANDENE UND SEINE JÜNGER

Einleitung

- Wir feiern heute das wichtigste Fest für Christen, den Höhepunkt des Kirchenjahres. Denn Jesus sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“ (Joh 11,25). Jesus hat die Macht des Todes besiegt und wer an Jesus glaubt, hat Teil an diesem Sieg. Er hat eine lebendige Hoffnung, die über das Grab hinausgeht:
 „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in seiner grossen Barmherzigkeit neu geboren hat, so dass wir nun durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten eine lebendige Hoffnung und Aussicht auf ein unzerstörbares, unbeflecktes und unverderbliches Erbe haben, das im Himmel aufbewahrt ist für euch“ (1Petr 1,3–4 NZÜ)
- Wir begehen deshalb heute keine bloße Gedenkfeier an ein historisches Ereignis, sondern erinnern uns an die Tatsache, die daraus folgt: Jesus lebt! Und wir mit Ihm!
- Die Auferstehung Jesu Christi ist das Fundament unseres Glaubens. Ohne Auferstehung wäre der Glaube wie eine schöne Verpackung ohne Inhalt – das Christentum wäre nur heiße Luft und der Gottesdienst überflüssig: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich (w. leer, inhaltslos), so ist auch euer Glaube vergeblich.“ (1Kor 15,14)
- Ich möchte mit euch heute zum Grab des Gekreuzigten gehen und hinschauen, was dort geschehen ist. Wir folgen dem Bericht über die Auferstehung, wie ihn Markus verfasst hat: **Mk 16,1-16**.

Die Vorgeschichte

- Jesus starb am Kreuz, und zwar am Tag vor dem Sabbat (15,42: Rüsttag vor dem Sabbat = freitags) um 3 Uhr nachmittags (15,34-37: neunte Stunde). Nach dem jüdischen Gesetz musste ein hingerichteter Verbrecher vor Sonnenuntergang (18 Uhr) begraben werden (Dt 21,22-23).
- Als der Abend nahte, bat Josef von Arimathia, ein Mitglied des hohen Rats und heimlicher Jünger Jesu, Pilatus um den Leichnam Jesu, um ihn begraben zu dürfen (ca. 4 Uhr). Damit hatte er und sein Ratskollege Nikodemus (Joh 19,39; vgl. Joh 3; 7,50-52) noch knappe zwei Stunden Zeit, um die Leinentücher und das Öl einzukaufen, den Leichnam für das Begräbnis vorzubereiten und in die Grabkammer zu legen (Josefs eigenes Grab).
- Der Grabeingang wurde üblicherweise mit einem runden, flachen Stein, der in eine nach unten verlaufende Rinne gewälzt wurde, verschlossen. Grund: damit keine herumstreunenden Tiere sich an den Leichnamen zu schaffen machten. Das alles war zeitlich sehr knapp, so dass keine Gelegenheit mehr blieb, um den Leichnam einzubalsamieren.

1. Das leere Grab (16,1-8)

¹Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. ²Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

- Der Leichnam wurde normalerweise vor dem Begräbnis einbalsamiert. Aufgrund der knappen Zeit hatte man aber die Salbung verschoben. Da am Sabbat kein Geschäft geöffnet hatte, kauften die Frauen nach Ablauf des Sabbats (Samstagabends nach 18.00 Uhr) die notwendigen Kräuteröle ein, um den Leichnam am nächsten Morgen gegen den Geruch der Zersetzung einzubalsamieren. Sie rechneten nicht mit der Auferstehung.
- Drei aktive Frauen: Maria von Magdala (vgl. 16,9; eine der Jüngerinnen: Lk 8,2); Maria – Mutter von Jakobus dem Kleinen; Salome – Mutter der Donnersöhne Johannes und Jakobus (dynamische Frau). Alle drei Frauen verfolgten die Kreuzigung von ferne (15,40-41) und die zwei Marias hatten beobachtet, in welches Grab der Leichnam Jesu gelegt wurde (15,47).
- Erster Tag = Sonntag. Sehr früh: ca. 6.00 Uhr. Sie gingen nicht zum Grab, weil sie damit rechneten, dass Jesus auferstanden war, sondern um ihrem Herrn die letzte Ehre zu erweisen.

- Die Salbung war eine Art und Weise, sein Mitgefühl auszudrücken – vgl. mit Kranzniederlegung o. Blumenschmuck bei uns. Männer durften nur männliche Leichen, Frauen durften beide Geschlechter einbalsamieren. Theoretisch hätten also auch die Männer diese Arbeit tun können.

³Und sie sprachen untereinander: *Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?*

- Unterwegs diskutierten sie über ein ganz praktisches Problem: Wie bekommen wir den schweren Stein von der Öffnung des Grabes. Sie wussten offensichtlich nicht, dass das Grab Jesu versiegelt und von römischen Soldaten bewacht wurde (Mt 27,62-66). Um den Stein wegzuwälzen, waren mehrere starke Männer notwendig. Aber: Obwohl die Frauen wussten, dass sie mit ihrer Kraft den Stein nicht beseitigen konnten, gingen sie trotzdem zum Grab.
- Beachte: Die Frauen waren in Gedanken beim „Grabstein“, obwohl Jesus bereits auferstanden war.

Leben wir in dem Bewusstsein, dass Jesus auferstanden ist?

- ⇒ Wir denken und handeln so, als ob Jesus gar nicht leben würde; als ob die Auferstehung gar nicht geschehen wäre.
- ⇒ Wir sind so stark beschäftigt mit den Problemen des Lebens, dass wir gar nicht mehr die Möglichkeiten erkennen, die uns durch die Auferstehung Jesu geschenkt sind.
- ⇒ Wir leben aus eigener Kraft, obwohl uns die Kraft der Auferstehung jeden Tag zur Verfügung steht. Jesus lebt in uns und damit ist auch seine Auferstehungskraft in uns! Die Kraft, mit der sein Vater ihn aus dem Tod auferweckt hat, ist in uns wirksam! Lies Eph 1,18-21 > Möge uns Gott die Augen öffnen!
- ⇒ Welche Probleme beschäftigen dich heute? Welche schweren „Steine“, die deine Kraft übersteigen, beschäftigen und belasten dich? Vertraue dem Auferstandenen. Er hat den Tod besiegt – er wird auch mit deinen Problemen fertig! Die Kraft, mit der Jesus von den Toten auferweckt wurde, reicht auch aus, um die „Grabsteine“ von deinem Herzen wegzuwälzen.
- ⇒ Das bedeutet nicht unbedingt, dass alle Probleme plötzlich verschwinden, aber dass durch den Blick auf den Auferstandenen, das Rechnen mit seiner Kraft, dein Herz wieder von Freude und Vertrauen erfüllt wird.

⁴Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. ⁵Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Die Sorge war umsonst. Als sie dort ankamen, war der große Stein bereits weggewälzt. Dies geschah durch einen Engel, der vom Himmel herabkam und den Stein wegwälzte (Mt 28,2-3). Darüber wunderten sie sich offensichtlich nicht, denn es hätte ja sein können, dass ihnen jemand anders zuvorgekommen war.

- **Das Grab:** Jesus besaß keine Grabstätte, sondern Josef von Arimathia stellte sein eigenes, neues Grab (Mt 27,60) zur Verfügung: ein Felsengrab, in dem bisher noch kein Leichnam gelegen hatte (Lk 23,53). Dieses Grab war eines der Oberklasse, denn Josef war ein reicher Mann. Es war eine Grabanlage in der Nähe von Golgatha, herausgehauen aus Naturfels mit einer Grabkammer, die durch eine Tür und einen kurzen Stollengang zu erreichen war.
- **Der Engel:** Auf der rechten Seite der Grabkammer gab es eine Art Bank, auf die der Verstorbene gelegt wurde. Dort saß der junge Mann (d.h. ein Engel: vgl. Mt 28,5), aber keine Spur vom Leichnam Jesu.
- **Die Frauen:** Sie erschrecken sehr, als sie den Leichnam Jesu nicht fanden (vgl. Lk 24,3-4) und stattdessen ein Engel in Gestalt eines jungen Mannes auf sie wartete. Das ist eine normale Reaktion bei einer Begegnung mit dem Übernatürlichen.

⁶Er aber sprach zu ihnen: *Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.*

Der Engel versteht ihre Reaktion und kennt ihr Anliegen. Er weiß genau, wen sie suchen. Der Engel tröstet sie durch eine zweifache Botschaft:

- **Das Grab ist leer!** Dort, wo der Leichnam Jesu lag, war keiner mehr. Das ist die irdische historische Realität, die mit den leiblichen Augen nachgeprüft werden kann. Das leere Grab ist keine Einbildung, keine Glaubenssache der Christen, sondern ein reales Ereignis!
- **Er ist auferstanden!** Das ist die geistliche, himmlische Realität. Dazu bedarf es der Offenbarung Gottes, der persönlichen Begegnung mit dem Auferstandenen (Joh 11,25: Wer an mich glaubt ...).

Derselbe Jesus, der gekreuzigt wurde, war auferstanden bzw. wurde vom Vater auferweckt (Apg 2,32; Phil 2,9; Eph 1,20). Das leere Grab allein kann aber den Menschen nicht retten. Die Erinnerung an eine historische Tatsache vermittelt keine Kraft. Wir brauchen eine Begegnung mit dem Auferstandenen! Ohne sie ist Ostern ein religiöses Fest unter vielen, das ohne Wirkung bleibt und morgen schon wieder vergessen ist. Deshalb gibt der Engel den Frauen eine klare Anweisung.

⁷Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. ⁸Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Das Erstaunliche: Der Engel überträgt (im Auftrag Gottes) den Frauen den wichtigsten Zeugendienst. Sie sind die ersten Zeugen seiner Auferstehung, obwohl in der damaligen Gesellschaft die Aussage von Frauen vor Gericht nicht anerkannt waren. Deshalb waren sie im ersten Moment überfordert mit diesem Auftrag. Eine gewohnheitsmäßige Handlung führte zu einer Begegnung mit dem Übernatürlichen. Da ist Furcht und Zittern eine ganz normale Reaktion.

- Das Erste, was Jesus nach seiner Auferstehung will, ist die Begegnung mit seinen Jüngern. Er hatte es ihnen bei ihrer letzten Zusammenkunft (Abendmahl) versprochen (Mk 14,28).
- Jesus hatte seinen Jüngern mehrmals angekündigt, dass er leiden, sterben und auferstehen werde – ganz besonders noch einmal nach dem letzten Abendmahl (Mk 14,27-31). Trotz aller Treueschwüre hatten die Jünger jämmerlich versagt – sie flohen alle (14,50) und Petrus verleugnete Jesus wie angekündigt (14,66-72). Der letzte Kontakt mit ihrem Herrn war für die Jünger also sehr beschämend.

Wie Jesus mit Versagern umgeht

- Diese Jünger waren nicht irgendwelche Leute, sondern der erwählte Apostelkreis, mit denen Jesus drei Jahre lang zusammenlebte und sie unterrichtete. Sie waren berufen, die Botschaft vom Reich Gottes zu verkündigen. Sie hatten Großes vor sich – und versagten. Hatte sich Jesus getäuscht, hatte er die falschen ausgesucht?
- Jesus will sich mit seinen Jüngern trotz ihrem Versagen wie vereinbart in Galiläa treffen. **Er steht zu seinem Wort.** Er nennt sogar den verzweiferten Petrus mit Namen (14,28). Der war nach seiner dreimaligen Verleugnung in tiefe Depression versunken (vgl. Mt 26,75b) und rechnete sicher nicht damit, dass Jesus sich noch einmal für ihn interessieren würde.
- Unser Versagen ist kein Problem für Jesus. Er kennt uns besser als wir selbst. Er kennt das Potential, das in uns steckt, wenn die Kraft seiner Auferstehung uns erfüllt. Jesus bleibt treu und vergibt uns. Das größte Problem ist, wenn wir nicht bereit sind, umzukehren. Darum lautet die Grundbotschaft des Evangeliums: Tut Buße (kehrt um) und glaubt an das Evangelium (1,15).
- In der Apostelgeschichte sehen wir, wie die Jünger zu dem wurden, wozu er sie berufen hatte. Nach seiner Himmelfahrt sandte er den Heiligen Geist, der die Jünger befähigte, die Botschaft des Evangeliums wirksam zu verkündigen.

2. Der lebendige Herr (16,9-14)

⁹Als aber Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria von Magdala, von der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte.

Jesus ist am Sonntag früh, d.h. zwischen 3 und 6 Uhr auferstanden (4. Nachtwache). Nach dem ersten Schreck waren die Frauen sprachlos. Doch dann erschien der Auferstandene Maria von Magdala, die in besonderer Weise die Macht Jesu erfahren hatte (vgl. Lk 8,2). Sie verstand nun, was geschehen war und war bereit, den Zeugenauftrag auszuführen.

¹⁰Und sie ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren und Leid trugen und weinten.

¹¹Und als diese hörten, dass er lebe und sei ihr erschienen, glaubten sie es nicht.

- Maria ging zu den Jüngern Jesu, die sich in ihrer Verzweiflung in einem Haus (vgl. Treffpunkt: Apg 1,13) verbarrakadiert hatten. Ihre Hoffnung war dahin, alles schien verloren. Sie hatten wahrscheinlich Angst, dass sie wie Jesus vor Gericht gestellt und evtl. getötet würden.
- Maria kam mit der besten Botschaft, die es für sie in dieser Situation gab und wie reagierten sie? Sie glaubten ihr nicht – weder, dass Jesus auferstanden sei; noch, dass er ihr erschienen ist. Warum? Vielleicht weil sie eine Frau war und sie ihre Aussage wie allgemein üblich nicht ernst nahmen?

¹²Danach offenbarte er sich in anderer Gestalt zweien von ihnen unterwegs, als sie über Land gingen. ¹³Und die gingen auch hin und verkündeten es den andern. Aber auch denen glaubten sie nicht.

- Doch dann erscheint Jesus noch einmal zwei Männern, frustrierte Jünger, die unterwegs waren nach Emmaus (Lk 24,13-35). Sie erkannten ihren auferstandenen Herrn und nachdem er ihnen das Geschehen anhand der Schrift erklärt hatte, brannte ihr Herz wieder vor Begeisterung.
- Doch auch dieses Zeugnis konnte die depressiven Jünger nicht vom Hocker reißen. Ihr Unglaube war nicht von der Person der Zeugen abhängig, sondern saß tiefer.

¹⁴Zuletzt, als die Elf zu Tisch saßen, offenbarte er sich ihnen und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, dass sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten als Auferstandenen.

- Es war notwendig, dass Jesus sich ihnen persönlich als der Auferstandene offenbarte. Dies geschah beim Abendessen am Sonntagabend, als sie sich voller Angst vor den Juden sich einschlossen und das Haus nicht verließen. Jesus musste deshalb durch die geschlossenen Türen zu ihnen kommen, was für den Auferstehungsleib kein Problem war (vgl. Joh 20,19-20).
- Jesus tadelt ihren Unglauben, da sie den verschiedenen Augenzeugen der Auferstehung nicht geglaubt hatten und ihre Hartherzigkeit (griech. σκληροκαρδία Hartherzigkeit; Verstocktheit, Unbeweglichkeit ihrer Herzen). **Sie hatten nicht nur ihre Türen zugemacht, sondern auch ihre Herzen!** Sie glaubten niemand mehr und waren völlig verzweifelt.

Jesus begegnet den verzweifelten Jüngern

- Genau in dieser verzweifelten Situation begegnet ihnen Jesus. Die elf Jünger sehen nun mit eigenen Augen, dass Jesus auferstanden ist. Sie erkennen den Auferstandenen mit eigenen Augen und nicht nur vom Hörensagen.
- Diese Begegnung vertreibt ihren Unglauben (vgl. Joh 20,20) und gibt ihrem Glauben an den auferstandenen Herrn ein neues Fundament.
- Wie sieht es in deinem Innern aus? Hast du dein Herz verschlossen und kannst nicht mehr glauben? Weil du dich als Versager siehst oder schlechte Erfahrungen gemacht hast mit dem Glauben oder mit Gläubigen? Aus dieser selbst errichteten Mauer, diesem Gefängnis will dich der Auferstandene herausholen! Er will dir ganz neu begegnen! Öffne dein Herz und vertraue dich dem an, der die Qualen des Kreuzes um deinetwillen erduldet hat.
- Wenn du dich zu schwach fühlst und den Eindruck hast, du schaffst es nicht allein – dann vertraue dich jemand an, der dir hilft, dem Auferstandenen zu begegnen. Diese Begegnung ist auch (wie bei den Jüngern) gemeinsam möglich.
- Das leere Grab und der lebendige Jesus nützen dir nichts, wenn es zu keiner persönlichen Begegnung mit dem Auferstandenen kommt. Glaube ist mehr als nur das Anerkennen einer Wahrheit. Die Osterfreude entsteht dann, wenn Jesus hineinkommt in unser Leben und uns mit seiner Gegenwart erfüllt!

3. Der universale Auftrag (16,15-16)

¹⁵Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. ¹⁶Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

- Gerade noch hat Jesus den Unglauben der Jünger getadelt, und gleich darauf erteilt ihnen einen unglaublichen Auftrag: Sie sollen hingehen und allen Menschen das Evangelium verkündigen, damit diese zum Glauben an Jesus finden.
- Ist das die richtige Missionstruppe? Müssen die Verkündiger nicht selbst sattelfest im Glauben sein, um andere zum Glauben an Jesus zu führen? Nach menschlichen Maßstäben waren die Jünger dazu untauglich. Kein Unternehmer würde solche Mitarbeiter einstellen.
- Jesus hat andere Prinzipien. Er braucht keine Leute, die glaubensmächtig über den Dingen stehen, sondern Menschen, die sich selbst kennen und sich ihrer Abhängigkeit von Jesus bewusst sind. Er sucht keine unfehlbaren Nachfolger, sondern solche, die die Kraft der Auferstehung in Anspruch nehmen. Er sucht barmherzige Menschen, die das Evangelium von Jesus in Liebe weitergeben.
- Der Bericht von der Auferstehung lehrt uns, dass es Hoffnung gibt für jeden Menschen. Die Auferstehungskraft Jesu Christi ist stark genug, um mit jeder Lebenssituation und allem Versagen, Verzweifeln und Unglauben fertig zu werden. Das Entscheidende ist, dem Auferstandenen persönlich zu begegnen!

Zum Schluss möchte ich noch ein altes „Lobpreislied“ aus dem evangelischen Kirchengesangbuch von 1912 vorlesen, das in beeindruckender Weise die Bedeutung der Auferstehung zusammenfasst:

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich;
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Jesus lebt und wird auch mich
von den Toten auferwecken.
Er verklärt mich in sein Licht:
Dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich
über alle Welt gegeben.
Mit ihm werd' ich auch zugleich
ewig herrschen, ewig leben.
Gott erfüllt, was er verspricht:
Dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt,
kränket Ihn und Gottes Ehre.
Gnade hat er zugesagt,
daß der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christo nicht;
Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt. Sein Heil ist mein:
Sein sei auch mein ganzes Leben;
reines Herzens will ich sein
und den Lüsten widerstreben.
Er verläßt den Schwachen nicht:
Dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt. Ich bin gewiß:
Nichts soll mich von Jesu scheiden,
keine Macht der Finsternis,
keine Herrlichkeit, kein Leiden.
Er gibt Kraft zu jeder Pflicht:
Dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt. Nun ist der Tod
mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnot
wird er meiner Seele geben,
wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht.

(Christian Fürchtegott Gellert 1715-1769)